

AB Kommentare zum Denkmal „Le vittime del lavoro“

Vincenzo Vela (1820-1891) war ein bedeutender Schweizer Künstler seiner Zeit. Vela wurde 1820 in Ligornetto (Tessin) geboren. Er lebte in Mailand, Rom, Turin und in seinem Heimatdorf, wo heute ein Museum an ihn erinnert. Vela verstarb im Jahr 1891 im Alter von 71 Jahren.

Das Werk „Le vittime del lavoro“ schuf Vela aus eigenem Antrieb, ohne Auftrag, weil ihn die Schreckensmeldungen der Opfer erschütterten:

„Ich schätze die Märtyrer der Arbeit, die ihr Leben aufs Spiel setzen ... In dieser Zeit, in welcher Millionen verschwendet werden für Königsmonumente, in der so viele Mahnmale für die Mächtigen und Reichen erstellt werden ..., schien es mir nötig, der Märtyrer der Arbeit zu gedenken.“

Diese Haltung ist umso bemerkenswerter, als Vela selber vor allem Aufträge für Denkmäler und Büsten der „Mächtigen und Reichen“ erhielt.

Aufträge

1. Erkläre in deinen eigenen Worten, was Vela mit dem oben zitierten Satz meinte.
2. Diskutiert zu zwei Velas Aussage, es sei „nötig, der Märtyrer der Arbeit zu gedenken“. Wie steht ihr zu dieser Aussage?
3. Vela schuf dieses Denkmal im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts. Ist seine Aussage in der heutigen Zeit noch aktuell? Begründung?

Conrad Ferdinand Meyer, einer der bedeutendsten Deutschschweizer Dichter, trug an der Eröffnungsfeier der Schweizerischen Landesausstellung 1883 in Zürich, wo Velas Relief „Le vittime del lavoro“ als Gipsmodell ausgestellt wurde, ein Gedicht vor. Die 12. und 13. Strophe waren Velas Kunstwerk gewidmet:

Bildhauerkunst! Zu diesen Freudentagen
Stellst du mit einem ernsten Werk dich ein:
Ein Gotthardopfer liegt auf einem Schragen,
Ermordet von gesprengtem Felsenstein.
Aus tiefem Tunnel wird er weggetragen
Ins süsse ferne Tageslicht von Zwei'n,
Rasch wie das Leben huscht vorbei ein Dritter
Mit seiner Ampel flüchtigem Gezitter

Warum allüberall mich hinbegleitet
Das stille Bild auf seinen Trauerschwingen?
Weil's eines grossen Werkes Ruhm verbreitet
Auf dieses blut'ge Sterben des Geringen:
Von tausend schwiel'gen Händen wird bereitet
Der Geistestat gefährliches Gelingen,
Und in Erkämpfung eines Lorbeerkranzes
Ist Volk wie Menschheit immerdar ein Ganzes.



Auftrag

4. Streiche die deiner Meinung nach wichtigen Stellen des Gedichts an. Welches sind seine Hauptaussagen?
5. Diskutiert zu zweit die letzten beiden Zeilen: „Und in Erkämpfung eines Lorbeerkranzes – Ist Volk wie Menschheit immerdar ein Ganzes.“
 - Was meint Meyer mit dieser Aussage?
 - Wie denkt ihr darüber? Stimmt das? Und: soll das so sein? Begründet eure Antworten.